

**Wurde anlässlich
Ratssitzung vom
26. Oktober 2017
überwiesen.**

Stellungnahme

zum

Postulat 36

Albert Schwarzenbach namens der CVP-Fraktion,
András Özvegyi namens der GLP-Fraktion, Daniel
Furrer namens der SP/JUSO-Fraktion sowie Marco
Müller

vom 3. Januar 2017

(StB 395 vom 21. Juni 2017)

Aufwertung von Kapellbrücke und Wasserturm – Die Stadt handelt und übernimmt den Lead

Der Stadtrat nimmt zum Postulat wie folgt Stellung:

Das Postulat verlangt vom Stadtrat zu prüfen, sich umgehend der Attraktivierung der Kapellbrücke anzunehmen und im Lead mit weiteren Stakeholdern (Luzern Tourismus, Kanton usw.) ein realistisches und zahlbares PPP-Projekt zu erarbeiten. Dabei sollen die Erkenntnisse aus dem Projekt „Partikel Plan“ berücksichtigt werden, zudem soll es mit dem Plan Lumière und dem Label „Energistadt Gold“ kompatibel sein.

Der Stadtrat teilt im Grundsatz das Anliegen des Postulats. Er ist sich seiner grossen Verantwortung für den Erhalt und der grossen Bedeutung der Kapellbrücke und der Spreuerbrücke für Luzern sehr wohl bewusst. Er hat sich deshalb immer und mit grossem Aufwand für den Fortbestand dieser zentral wichtigen Luzerner Wahrzeichen eingesetzt. Dies hat mit dazu beigetragen, dass die weltweit einzigartigen Luzerner Holzbrücken heute für die Luzerner Bevölkerung und für Touristen hochattraktiv und in gutem baulichem Zustand sind. Er will das auch in Zukunft tun. Der Stadtrat ist bereit, eine angemessene Attraktivierung mit dem Ziel einer punktuellen Aufwertung anzugehen. Ein erster Schritt wurde mit der wissenschaftlichen Publikation zu den Kapellbrückenbildern von Heinz Horat im Herbst 2015 getan. Dadurch wurde das Fragment der Hofbrückenbilder wieder lesbar gemacht. Anlässlich der Vorstellung der Publikation hat der Stadtrat bekannt gegeben, dass er ein Projekt starten will, das zum Ziel hat, eine mehrsprachige Website mit Informationen zu den Luzerner Holzbrücken und ihren Bildern, die mit Smartphones, Tablets und direkt vor Ort über QR-Codes abgerufen werden können, einzurichten. Digital ergänzt, wären damit die Bilder der Brücken wieder bildlich präsent und erlebbar.

Ausgangslage

Nach dem Brand von 1993 und dem Wiederaufbau der Kapellbrücke wurde die heute immer noch gültige Hängeordnung etabliert. Sie enthält Bilder, die beim Brand unversehrt blieben, ergänzt mit dem Mauritius-Zyklus. Diese Hängung, mit den bewusst gesetzten Leerstellen und einigen der beim Brand beschädigten Bilder, gab oft Anlass zu kontroversen Diskussionen; zuletzt aufgrund der Initiative „Die Bilder gehören auf die Brücke – Änderung der Zuständigkeit“, welche 2014 abgelehnt wurde. Ebenso zu reden gab das aus einem internationalen

Ideenwettbewerb hervorgegangene private Projekt „Der Partikel Plan“. Ziel der IG Inszenierung Kapellbrücke war es, mittels Lichtinszenierung in und um die Kapellbrücke eine zusätzliche Attraktion für die Innenstadt von Luzern zu schaffen und als Ergänzung zum Plan Lumière auch eine bessere Sicht- und Wahrnehmbarkeit des wichtigsten Wahrzeichens von Luzern bei Nacht und in den Wintermonaten zu schaffen. Aus technischen und finanziellen Gründen wurde das stimmige Projekt im Sommer 2016 von den Initianten gestoppt. Die IG Inszenierung Kapellbrücke hat sich unterdessen aufgelöst.

2016 hat die Stadt Luzern ein Legat erhalten. Diese Mittel sollen nach dem Wunsch der Stifter Vorhaben unterstützen, welche dem Erhalt und der Attraktivierung der Spreuerbrücke, der Kapellbrücke und des Wasserturms dienen. Davon explizit ausgeschlossen sind Massnahmen wie die Grundaufgaben zur Erhaltung der drei Bauwerke, namentlich der ordentliche Unterhalt. Damit ist die Stadt dank dieser privaten Initiative in der Lage, eine angemessene Attraktivierung zu planen. Der Stadtrat möchte dies dem Wunsch der Stifter entsprechend angehen. Er ist aber auch der Meinung, dass damit die Notwendigkeit für ein PPP-Projekt nicht mehr zwingend gegeben ist.

Im Fokus der Öffentlichkeit

Kapellbrücke und Wasserturm sowie die Spreuerbrücke sind von weltweiter Bekanntheit und Bauwerke, mit denen sich die Luzernerinnen und Luzerner ganz stark identifizieren. Auch touristisch sind sie von höchster Bedeutung für Luzern. Der Fokus auf die Kapellbrücke ist dabei noch stärker als bei der Spreuerbrücke. Die Holzbrücken mit den Bildern sind Denkmäler von nationaler Bedeutung. Jede Veränderung muss darum mit Bund (Bundesamt für Kultur, Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege) und Kanton (Kantonale Denkmalpflege) abgesprochen werden und wird von diesen begleitet. Zudem ist der Flussraum tangiert, was weitere anspruchsvolle Themen berührt (Lichtmissionen, Fauna, Unterwasserflora usw.). Das Projekt „Partikel Plan“ hat gezeigt, wie hoch die technische Komplexität, die Kosten einer Lichtinszenierung und die Betriebskosten an dem Ort sind. Massnahmen und Projekte, welche eine Veränderung der aktuellen Situation um die Kapellbrücke und den Wasserturm zum Inhalt haben, müssen dies berücksichtigen, um Erfolg haben zu können.

Gesamtkonzept und kurzfristige Massnahme

Mit dem Legat ist eine finanzielle Basis gegeben, mit der eine punktuelle Aufwertung der Holzbrücken angestrebt werden kann. Angesichts der anspruchsvollen Ausgangslage will der Stadtrat ein Gesamtkonzept erarbeiten, welches mögliche Aufwertungsmassnahmen untersucht und das Vorgehen zu deren Umsetzung und die Kosten aufzeigt. Die einzelnen Massnahmen sollen in Teilprojekten realisiert werden. Im Sinne einer relativ einfachen und eher kurzfristig realisierbaren Massnahme will der Stadtrat als Teil der Attraktivierung der Innenstadt und im Zusammenhang mit dem Thema der „digitalen Stadt“ ein Instrument wie z. B. eine App schaffen, welche zusätzliche Informationen, Text und Bildmaterial zur Geschichte und zu den Inhalten der Bilder (besonders auch zu den verschwundenen) und zu den Holzbrücken bereithält. Diese soll auf bestehende Angebote, wie z. B. diejenige für die Brunnen, abgestimmt werden. Die Inhalte könnten auf der Grundlage der fundierten Publikationen von Heinz Horat zu den Brückenbildern aufgebaut werden. Dazu ist neben der technischen

Erarbeitung die Umsetzung in eine zielgruppenadäquate Präsentation und entsprechend eine Bearbeitung der Inhalte notwendig. Zum heutigen Zeitpunkt muss mit externen Kosten von zirka Fr. 100'000.– gerechnet werden. Eine Umsetzung scheint nach definitivem Projektstart innerhalb eines Jahres möglich.

Dieses Vorgehen ist aus Sicht der Stadt sinnvoll, da mögliche Massnahmen zur Attraktivierung von sehr unterschiedlicher Dimension und Komplexität sind. Die folgenden Angaben basieren auf ersten groben Schätzungen. Abklärungen zu den zeitlichen und finanziellen Dimensionen der einzelnen Projekte werden in der Detailplanung vorgenommen.

Teilprojekt Sichtbarmachen bei Nacht

Von den Postulanten und auch aus Tourismuskreisen besteht der Wunsch, die Kapellbrücke als wichtigstes Luzerner Wahrzeichen bei Nacht und in den Wintermonaten besser sichtbar zu machen. Eine aussergewöhnliche Inszenierung der Kapellbrücke scheint nach den Erfahrungen des privaten Projekts „Partikel Plan“ nicht realistisch. Eine Optimierung der Beleuchtungssituation des Brückeninnenraums soll geprüft werden, soweit dies für die Bilder aus konservatorischen Gründen möglich ist. Auch eine dezente Verbesserung der Sichtbarkeit bei Nacht soll geprüft werden. Diese müsste sich so wie beim Wasserturm am Rahmen des Plan Lumière orientieren. Die Spreuerbrücke soll in diese Betrachtungen miteinbezogen werden. Aufgrund der Erfahrungen mit bisherigen Plan-Lumière-Projekten ist mit externen Kosten im sechsstelligen Bereich zu rechnen. Die Realisierung dürfte nach definitivem Projektstart mindestens zwei Jahre beanspruchen.

Neue Hängeordnung

Für eine neue Hängeordnung, aber auch den Umgang mit den vielen vorhandenen Brückenbildern, die heute im Archiv lagern, will der Stadtrat im Rahmen des Gesamtkonzepts einen möglichen Vorstellungsrahmen entwickeln als Grundlage und Basis für den notwendigen Kontakt zu Bund und Kanton. Dies mit dem Ziel, die Möglichkeiten der Anpassung und den Rahmen für eine zeitgemässe neue Hängeordnung definieren zu können. Ebenfalls möchte der Stadtrat Möglichkeiten prüfen, die Brückenbilder, die heute der Öffentlichkeit weitgehend entzogen sind und im Archiv lagern, besser zugänglich zu machen.

Das Vorgehen, mögliche Ideen und Vorstellungen dazu müssen sehr sorgfältig vorbereitet werden und benötigen entsprechende Absprachen. Zeit- und Kostenangaben können darum erst gemacht werden, wenn nach Verhandlungen mit Bund und Kanton ein möglicher Rahmen für eine neue Hängeordnung klar ist. Es ist davon auszugehen, dass ein solcher Prozess bis und mit Realisierung mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird.

Fazit

Der Stadtrat ist sich der hohen Verantwortung im Zusammenhang mit den Holzbrücken bewusst, und er will sich dazu auch in Zukunft aktiv einsetzen, damit der Erhalt und eine angemessene Aufwertung erreicht werden kann. Dabei beabsichtigt er, basierend auf dem Gesamtkonzept, in Teilprojekten vorzugehen. Ein etappenweises Vorgehen ermöglicht es, dass die unterschiedlichen Teilprojekt-Themen mit verschiedenen langen Bearbeitungszeiten unabhängig voneinander erarbeitet und vorangetrieben werden können. So ist etwa die

Erarbeitung der App wesentlich einfacher zu realisieren als die Realisierung einer neuen Hängeordnung.

In einem ersten Schritt wird ab 2017 das Gesamtkonzept inkl. der konkreten Fahrpläne erarbeitet. In erster Priorität soll 2018 das Projekt App gestartet werden. Die konkrete Umsetzung ist auf Ende 2018 vorgesehen. Der Projektstart der weiteren Projekte soll ebenfalls im Jahr 2018 erfolgen.

Der Stadtrat nimmt das Postulat entgegen.

Stadtrat von Luzern

